

## Schlachtfelder



Flucht des Khalifa nach der Schlacht von Omdurman, 1898  
Robert George Talbot Kelly, ca. 1900

Ebenso wie der Krimkrieg, der in *Unter dem Safranmond* eine Rolle gespielt hat und der in *Jenseits des Nils* kurz erwähnt wird, hat der Mahdi-Aufstand hierzulande in unserem Bewusstsein keine Spuren hinterlassen, da beide Kriege ohne deutsche Beteiligung stattfanden.

Wenn der Begriff *Mahdi* dennoch fällt, geschieht dies meist in Zusammenhang mit dem zweiten Feldzug 1896-1899, und dann auch nur in Bezug auf einen Lieutenant, der in diesem Feldzug zwar dabei war, aber erst viel später durch seine politische Aktivitäten, sein Amt des Premierministers und nicht zuletzt durch seinen eigenwilligen Charakter berühmt wurde: Winston S. Churchill.



Mohammed Ahmad,  
der Mahdi

Dieser zweite Feldzug war jedoch eine unmittelbare Konsequenz des ersten Krieges von 1882 bis 1885, der den historischen Hintergrund für diesen Roman abgibt.

Nicht alle nach Ägypten und in den Sudan entsandte Regimenter waren in jeder Schlacht des Feldzugs dabei, und so orientiert sich die Schilderung dieses Krieges im Roman ganz an der Perspektive des Royal Sussex, dem Jeremy, Stephen, Leonard, Royston und Simon angehören. Ein Regiment, das nach der Niederschlagung des Arabi-Aufstands in Ägypten und vor der Ankunft in Khartoum an drei Schlachten teil-

nahm, von denen eine im Buch nur kurz umrissen wird, die anderen beiden aber ausführlicher Teil der Handlung sind.

### **Die Schlacht von El-Teb: 29. Februar 1884**

Strenggenommen müsste es „die zweite Schlacht von El-Teb“ heißen, denn diese Schlacht fand als Revanche an derselben Stelle statt, an der am 4. Februar desselben Jahres ein Aufgebot an 3.500 ägyptischen Soldaten unter General Valentine Baker von den Männern Osman Dignas fast vollständig ausgelöscht wurde.

3.342 Infanteristen, Kanoniere und Sappeure und 864 Kavalleristen standen sich in dieser zweiten Schlacht geschätzten 15.000 Männern des Mahdi gegenüber; 5 britische Offiziere und 24 Soldaten verloren ihr Leben, 17 Offiziere und 142 Soldaten wurden verwundet. Auf Seiten der Mahdisten starben geschätzte 2.500 Mann; die Zahl der Verwundeten ist unbekannt.



Schlacht von El-Teb - Le Monde Illustré, 1844

Wie alle Schlachten zwischen den Briten und den Mahdisten war auch die von El-Teb von besonderer Grausamkeit.

Der Mahdi hatte angeordnet, dass alle Nicht-Muslime im Sudan getötet werden sollten - obwohl dieses Diktum in der Regel auch für ägyptische und türkische Muslime galt. Wer als britischer Soldat verwundet und nicht sofort von den Sanitätern in Sicherheit gebracht wurde, überlebte die Schlacht nicht, ebenso die Kavalleristen, die während der Schlacht vom Pferd stürzten, und ebenso machten auch die Briten kaum Gefangene.

Dass sich viele der Mahdisten tot stellten, um nach Ende der eigentlichen Schlacht noch britische Soldaten hinterrücks zu ermorden wie in der betreffenden Szene im Roman geschildert, ist historisch verbürgt.

Es heißt, Osman Digna und seine Kommandeure verschwiegen ihren Männern, dass die Schlacht gegen britische Truppen stattfinden würde; stattdessen stellten sie die Behauptung auf, es würde gegen Ägypter und Türken gekämpft, um bei den Mahdisten erst gar keine Furcht aufkommen zu lassen, sondern vielmehr den Hass und damit den Kampfgeist erst noch anzustacheln.

## Die Schlacht von Tamai: 13. März 1884



Schlacht von Tamai - Melton Prior, 1884

In der Handlung des Romans hat die Schlacht von Tamai einen etwas undankbaren Platz abbekommen: nach der Schlacht von El-Teb, die für mich wichtig war, weil es in der Chronologie der Ereignisse die erste war, in denen das Royal Sussex in tatsächliche Kampfhandlungen verwickelt war und somit Jeremy, Leonard, Royston, Simon und Stephen das erste Mal mit Todesangst und Töten konfrontiert werden. Aber auch vor der Schlacht von Abu Klea, die bis heute im Gedächtnis der Briten etwas von einer Legende hat, - und diejenige, in der die fünf jungen Männer ihr jeweiliges Schicksal ereilt.

Um den Handlungsbogen nicht zu überspannen, habe ich die Schlacht von Tamai nur erwähnt bzw. in den Schriftzeugnissen und Gedanken der jungen Männer grob umrissen.

Wie in El-Teb standen auf der Seite der Briten wieder gut 3.500 Infanteristen, Kanoniere und Sappeure und knapp 900 Kavalleristen ca. 8.000 Mahdisten gegenüber. Die Verluste beliefen sich auf Seiten der Briten auf 6 getötete Offiziere und 105 Soldaten; 8 Offiziere und 103 Soldaten wurden verwundet. Von den Mahdisten wurden geschätzte 2.000 getötet und eine unbekannte Zahl verwundet.

Dass sich unter den Mahdisten auch Jungen im Alter von zehn, elf Jahren befanden, ist eine historische Tatsache, und auch Stephens Erinnerung an einen bestimmten Jungen, der ungeachtet seiner Verletzungen hasserfüllt noch nach der Schlacht versuchte, Briten zu ermorden, ist eine verbürgte Episode.



Schlacht von Tamai - Geoffrey Douglas Giles, ca. 1885



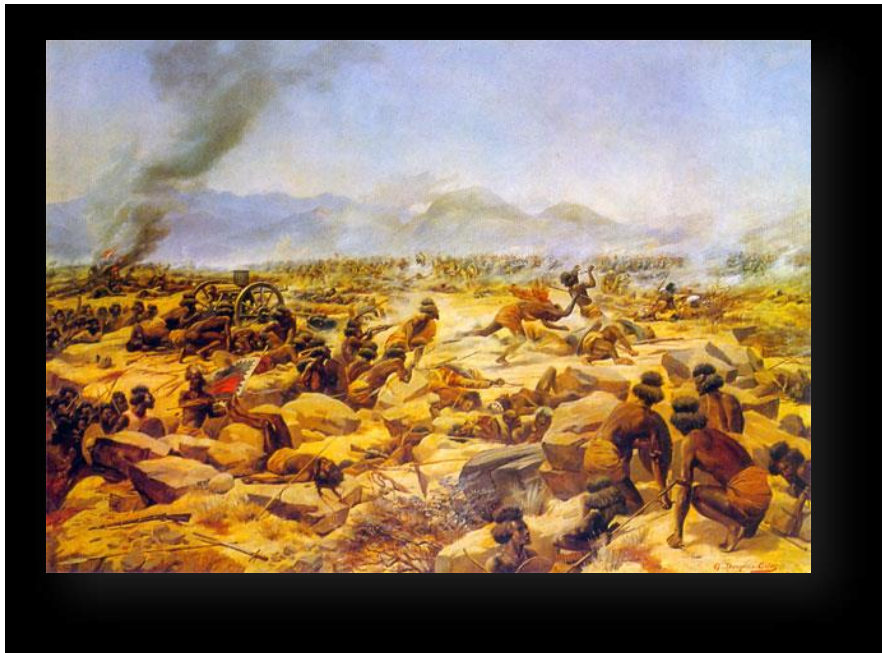
## Die Schlacht von Abu Klea: 17. Januar 1885



Schlacht von Abu Klea - William Barnes Woollen, frühes 20. Jhdt.

Gemessen an den anderen Schlachten dieses Aufstandes entrichteten die Briten mit einer Truppenstärke von 1.400 Mann in Abu Klea geringen Blutzoll: 71 Männer, darunter 11 Offiziere, wurden getötet und 64 verwundet; drei Soldaten gelten bis heute als vermisst. Geschätzte 14.000 Mahdisten standen ihnen gegenüber, wovon ungefähr 3.000 aktiv angriffen und gut die Hälfte von ihnen getötet wurde.

Dennoch schreibt Winston Churchill in seinen Erinnerungen über den Mahdi-Aufstand, die Schlacht von Abu Klea sei das grausamste und blutigste Gefecht gewesen, in dem die Briten jemals im Sudan gekämpft hätten, und bis heute schwingen in diesem Namen für britische Ohren Grausamkeit ebenso wie Heldentum mit.



Schlacht von Abu Klea - Douglas Giles, 19. Jhdt.

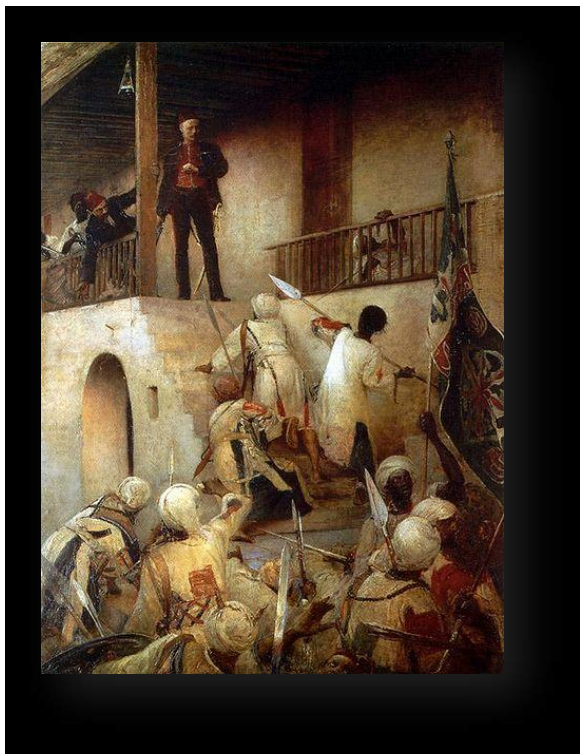
Es war der unerwartet heftige Ansturm der Mahdisten, der diese Schlacht in besonders dramatischen Farben im britischen Gedächtnis verankert hat. Die Verzweiflung, mit der Offiziere und Soldaten diesen Angriff abzuwehren versuchten, mit nur ungenügendem Material und im blanken Chaos, nachdem das Karree, das sich so lange bewährt hatte, zerbrochen war.

Denn obwohl die Briten schließlich den Sieg davontrugen, blieb genau das als Symbol für die Vergeblichkeit dieses Krieges, für die Niederlage, die am Ende des Feldzuges stand, zurück: die Zerschlagung des britischen Karrees als Sinnbild für die chaotische, wilde Übermacht der Mahdisten.



Khartoum - Oberst Colborne, 1880

Schließlich waren es verhältnismäßig viele Offiziere, die in dieser Schlacht ihr Leben ließen, buchstäblich die Elite des Militärs, und durch die Position des Regiments in der Formation des Karrees forderte Abu Klea besonders viele Opfer unter den Männern des ehrenvollen Royal Sussex - was beides sicher ebenfalls dazu beitrug, dass diese Schlacht sich als besonders schrecklich in das britische Gedächtnis eingegraben hat.



General Gordons letztes Gefecht  
George W. Joy, 19. Jhdt.



General Charles Gordon, ca. 1883

Und die Tatsache, dass die Briten in Abu Klea nicht nur um ihr eigenes Überleben kämpften, sondern auch darum, noch rechtzeitig nach Khartoum zu gelangen und die belagerte Stadt zu befreien. Ihr Kampfgeist, gepaart mit der Tragik, dass ihre Bemühungen, ihre Opfer sich als vergeblich erwiesen, schuf einen Heldenmythos.

---

Bildquellen: S. 3 unten, 4 unten: privat. S. 1-2, 3 oben, 4 oben, 5: Wikimedia Commons.